

MORALISCHES LERNEN UND ÖKOLOGIE

Friedrich Schweitzer

Was kann praktisches Lernen zur moralischen Erziehung beitragen? – Zunächst mag man die moralische Bedeutung praktischen Lernens nur in den Tugenden sehen, die zur Handwerks-tradition gehören – in Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit. Das sind auch durchaus Tugenden, auf die es beim praktischen Tun ankommt und deren Sinn die Schüler gerade hier einsehen. Aber man wird zu Recht einwenden, daß sich moralische Erziehung darin nicht erschöpfen darf. Mit Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit allein lassen sich die ethischen Probleme etwa der Verantwortung für die Umwelt nicht lösen.

der Schwierigkeit, daß wissenschaftliche Untersuchungen das Waldsterben zwar belegen, die Bäume vor der Schule und in der Nachbarschaft vielleicht aber noch in saftigem Grün stehen? Schließlich: Endet der ökologische Unterricht nicht notwendig in der Hilflosigkeit – daß die Probleme so groß und die eigenen Handlungsmöglichkeiten immer

sen ist, hat das kaum einmal erfahren.

– Aber reicht die Erfahrung des Gärtners aus? Bleiben nicht auch die Tugenden des Gärtners noch weit hinter dem politischen Charakter der ökologischen Verantwortung zurück?

Und doch ist auch diese Verantwortung auf elementare Erfahrungen angewiesen – auf die

nertugend hinaus ankommen muß.

Die Hilflosigkeit, vor die ökologische Probleme nicht nur die Schüler, sondern auch uns Erwachsene stellen, kann auch durch praktisches Lernen nicht einfach aufgehoben werden. Aber wenn es Handlungsmöglichkeiten gibt – sei es, daß Schüler ein Waldstück von Picknickresten säubern (und dabei Lastwagen füllen!), oder sei es, daß sie eine Ausstellung vorbereiten und sich an die lokale Öffentlichkeit wenden – immer dann wird die sonst so unerträgliche Spannung zwischen Problembewußtsein und eigenen Handlungsmöglichkeiten wenigstens ein Stück weit über-



J. A. Comenius, *Orbis sensualim pictus*, 1658, *Die Gärtnerei*

Holzstich „Im Gemeindeschulgarten zu Friedenau bei Berlin“, 1899

Für die politischen, ökonomischen und sozialen Zusammenhänge des Umweltproblems greifen die Handwerks-tugenden bei weitem zu kurz.

Aber vielleicht kann praktisches Lernen doch zum Aufbau einer solchen Verantwortung beitragen – vielleicht sogar mehr als der übliche Unterricht. Führt denn z. B. die Behandlung ökologischer Fragen im Unterricht nicht immer wieder vor das Problem, wie mit der Wegwerfmentalität umgegangen werden soll, die für unsere Gesellschaft so kennzeichnend ist? Und steht die ökologische Erziehung nicht vor

zu klein oder gar nicht zu sehen sind?

Ganz ausräumen lassen sich die Schwierigkeiten einer ökologischen Erziehung wohl nicht. Aber es gibt doch Wege und Möglichkeiten – elementare Erfahrungen gleichsam, die weiterführen. Praktisches Lernen kann solche elementaren Erfahrungen eröffnen – etwa wenn Schüler im Schulgarten erleben, wie eine, wie ihre Pflanze wächst, wie lange das dauert und welcher Fürsorge viele Pflanzen bedürfen. Wer nur mit dem immer schon fertigen Spielzeug oder in der zweiten Natur einer Medienwelt aufgewach-

eigene Anschauung vor Ort, zu der praktisches Lernen den Schülern verhelfen kann. Ganz gegen den Augenschein z. B. sind viele der noch grünen Bäume krank, und es bedarf nur des geschulten Blicks oder einer einfachen biologischen Untersuchung, um das zu erkennen. Dann erscheint das Waldsterben nicht mehr nur als ein abstraktes Problem, mit dem man selbst nichts zu tun hat. Ökologische Verantwortung wird für die Schüler zur Aufgabe in ihrer eigenen Erfahrungswelt, und sie gewinnt zugleich die politische und gesellschaftliche Dimension, auf die es über die Gärt-

wunden und werden Perspektiven eröffnet jenseits der drohenden Resignation.

Literatur:
D. Birnbacher (Hg.): *Ökologie und Ethik*. Stuttgart 1980.

L. Mauermann u. a. (Hg.): *Wertklärung und Wertorientierung. Materialien zur Praxis eines erziehungswirksamen Unterrichts in der Hauptschule.* (Exempla Bd. 30.) Donauwörth 1981.
K. E. Nipkow: *Moralerziehung. Pädagogische und theologische Antworten.* Gütersloh 1981.

F. Schweitzer/H. Thiersch (Hg.): *Jugendzeit – Schulzeit. Von den Schwierigkeiten, die Jugendliche und Schule miteinander haben.* (Forum Bildungsreform) Weinheim/Basel 1983.